Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 19 (1924)

Artikel: Weit hinten

Autor: Ringgenberg, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541365

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weit hinten.

Von FRITZ RINGGENBERG.

Man beachtet den Sternenglanz nicht in der reichen Helle, die der halbe Mond auf den Schnee streut. Stumm und weich begrenzen Bergkanten das Himmelblau. Ueber verregnetem Harst liegt eine dünne Flaumschicht, so leicht, dass ein Hauch sie bewegt.

Nun sind die Häuser schon da, das letzte Dorf. Ohne Stolz, bloss mit ruhiger Würde, beherrscht sie der steildachige Kirchturm. Das Zifferblatt der Turmuhr ist sommerhimmelblau, der einzige, doppelarmige Zeiger ist vergoldet. Er rückt so langsam, dass man es nicht gewahrt. Bald steht er auf zwölf.

Man denkt nicht an Geisterstunde. Nein, hier nicht! Die Gräber liegen so fein eingedeckt, wie Brautbette. Es sind keine Hügel mehr, nur sanfte Wellen. Ein angerosteter Kreuzspitz ragt einzeln hervor, dort ein anderer mit schiefem Holzdach, eine Marmorplatte gar, ein Granit, an die Kirchenwand gelehnt...

Man glaubt es nicht, dass so viele da schlafen.

Viele?

Ja, schon....

... Rechnen wir? ... Alle Jahre zwei, in zehn Jahren zwanzig, in zwanzigen vierzig... Wenn sie dastünden in der blühweissen Mondnacht, so würde niemand behaupten, dass es nicht viele sind.

Voran die alten Männer, die das Leben in der harten Oede müde gemacht. Mit Runzelgesichtern, Triefaugen, grauen, matten Haarbüscheln und harten, verbogenen Gliedern. Der eine hinkt. Eine Laue hat ihn erwischt; er ist ihr mit knapper Not entronnen. Dem andern fehlt ein Auge: Der Hornstoss eines Stiers! Ein schlapper Arm im Halbleinkittel: Der Mann kann keine Bürde mehr tragen, keinen Stein mehr werfen, keine Hacke mehr schwingen, um im Frühling den kargen Acker umzubrechen, sonst henkt er die Achsel aus. Und dem neben dran sitzt ein Schuss Pulver mitten im Gesicht... Sie schreiten gebeugt, verbogen, zerschunden, geschlagen mit langen, harten Schritten. Der Berg hat sie müde gemacht.

Da kommen die Frauen. Ihre Leiber sind dürr. Die Hände zittern, die welken Lippen lispeln. Runzel an Runzel sitzt in den hageren Wangen. Sie haben gesponnen, gewoben, gepflanzt, geerntet, gehirtet, gehütet, gebangt und gebetet. Ja, gebetet! Gebetet, wenn Mann und Kind im Unwetter standen, am Holz, im Wildheu, als Führer im Gletscher, als Frevler im Jag. Sie haben gesorgt und gehungert. Sie waren die ersten, die letzten. Ihre Finger sind steif und zerstochen. Sie haben für Kranke gewacht und Wiegen gewiegt. Gebührt nicht ihnen der Kranz? Einst, als sie jung waren....

Still! ... Sie sind da, die Jungen. Stumm und bleich, bleich und stumm. Ein herber Zug hängt im Mundwinkel nieder. Entsagung, Weh... Eine hat ein Neugebornes im Arm. Der Weg war so weit und die schwere Stunde kam...

Was ist das? die stotzig und steil aufragenden Burschen? Ach ja!... Pickelharter Weg, da ging der «Hori» über ihn weg und brach ihm den Rücken. Blutig und bleich... Dem andern schoss man drei Schüsse ins Grab. Es ging so jäh und klang so fremd.... Die Grippe... Krankheit... Elend... Sterben... Tod... Mehr und mehr und immer mehr...

Kinder beschliessen den Zug, zuletzt ganz Kleine.

Ja, es sind viele!...

Längst hat die Uhr zwölf geschlagen. Die Häuser scharen sich um das Kirchlein. Sie ducken sich in den Schnee und schimmern im Mondlicht. Kein Hund bellt, kein Licht brennt...

Wir ziehen eine tiefe Spur durch das Dorf. Wir suchen. Licht möchten wir und streben warmer Sonne entgegen...